

# Die Gute Nachricht

## In diesem Heft:

- Die Geschichte der Entstehung und des Wachstums der Weltweiten Kirche Gottes Teil 4
- Mitarbeiterbrief
- Sollen Christen Geburtstag feiern ?

# Geschichte der Entstehung und des Wachstums der Weltweiten Kirche Gottes

---

Von Herbert W. Armstrong

---

Teil 4

Was bisher zur Sprache kam, war die Vorgeschichte, die hinführte zur Gründung der Weltweiten Kirche Gottes, die die „Philadelphia-Ära“ der wahren Kirche Gottes repräsentiert.

Wir nehmen den Faden unserer Geschichte im August 1933 wieder auf. Elmer Fischer aus Eugene war Kirchenmitglied geworden durch ein Bibelstudium, das ich mit ihm und seiner Frau an einem stürmischen Abend während der Zeltmissionskampagne in Eugene abgehalten hatte. Er war Vorsitzender des Schulrates der Firbutte-Schule, einer kleinen, aus einem einzigen Raum bestehenden Schule mit sechsunddreißig Plätzen, acht Meilen westlich von Eugene.

Etwa gleichzeitig hielten Sven Oberg und A. J. Ray in Harrisburg (Oregon) eine Missionskampagne ab, in einer Kirche, die wesentlich mehr Menschen faßte (hundertfünfzig).

Alles, was mit dem Beginn der jetzigen Kirchenära zusammenhing, erwuchs aus allerbescheidensten Anfängen mitten in der großen Wirtschaftskrise. Ich wohnte während besagter Kampagne im Haus der Fischers, meine Familie war in Salem zurückgeblieben.

Auf einem Hügel in der Nähe der Fischer-Farm fand ich einen Felsen, den ich zu meinem privaten „Gebetsfelsen“ machte: jeden Tag vor den Versammlungen betete ich dort. Durchschnittlich kamen in den sechs Wochen ca. vierzig Interessenten zu jeder Veranstaltung.

Auf einer geborgten Schreibmaschine hatte ich vorher einen Aufriß der Themen getippt, die auf den Versammlungen zur Sprache kommen sollten, Durchschläge gemacht und diese zu Fuß in unserem dünn besiedelten Einzugsgebiet verteilt. Mit zerschlagenen Schuhen wanderte ich über Feldwege. Manch-

mal lieb mir Elmer Fischer auch seinen Wagen.

Zu den Versammlungen kamen u. a. die Fischers, das ältere Ehepaar Ellis sowie ihr Sohn und seine Frau, die der Sardes-Kirche in Südkalifornien angehört hatten.

Eine Woche vor Abschluß der Missionskampagne fand ich, daß Ernest Fischer, der Bruder Elmer Fischers, taufbereit war, und ich taufte ihn.

Sam Oberg hatte unterdessen in der Kirche in Harrisburg, die hundertfünfzig Menschen faßte, generell weniger Zuhörer als ich in meiner Schule, die nur sechsunddreißig Menschen faßte. Das schürte Eifersucht. Oberg hatte überhaupt keine „Früchte“ vorzuweisen. Oberg und Ray bewogen nun Mike Helms, am Sonntag vor der letzten Woche der beiden Kampagnen in der Kirche von Harrisburg eine „Geschäftssitzung“ anzuberaumen. Sie entpuppte sich als „Inquisition“. Jeder der beiden hielt eine etwa anderthalbstündige Rede gegen mich und beschuldigte mich, Ernest Fischer unrechtmäßig getauft zu haben. Ich sprach fünfzehn Minuten zu meiner Verteidigung, zitierte Matthäus 28, 19 – 20, woraus hervorgeht, daß den Lehrenden auch das Taufamt obliegt, daß die Getauften durch Handauflegen den heiligen Geist empfangen und daß die Lehrenden ihnen *dann* den Weg zum christlichen Leben zeigen sollen.

Ich war gerade fertig geworden, da kam Elmer Fischer, um mich zum Sonntagabendgottesdienst zur Firbutte-Schule zurückzufahren.

Ich bat Oberg und Ray noch, sie möchten nichts unternehmen, bis ich auf einer neuen Versammlung wieder anwesend sein könnte. Das versprachen sie.

Über die Hälfte der Geschwister ging mit mir vor die Tür, um mir Lebewohl zu sagen. Kaum waren wir drau-

ßen, da brachen Oberg und Ray ihr Versprechen und peitschten bei den wenigen verbliebenen Teilnehmern eine Resolution durch, die mich dafür verurteilte, daß ich, gemäß dem ausdrücklichen Gebot Jesu, getauft hatte.

Als ich davon hörte, schrieb ich auf der Stelle an Mike Helms, den damaligen Präsidenten: Ich verzichte hiermit auf das wöchentliche „Gehalt“ von drei Dollar und wolle fortan nur noch von dem leben, was Gott mir zukommen lasse.

In der Woche darauf ging die Kampagne, wie gesagt, zu Ende, und ich organisierte die neunzehn Gläubigen, die wir hatten, darunter die Familien Fischer und Ellis, zur Stammkirche der heutigen Weltweiten Kirche Gottes.

Dies war nun die „Philadelphia“-Nachfolgerin der von Christus am Pfingsttag des Jahres 31 gestifteten Urkirche. Sie wurde gegründet allein durch lebendigen Glauben an Jesus Christus. Sie wurde gegründet in Armut mitten in der schlimmsten Wirtschaftskrise seit Menschengehenken. Und sie wurde gegründet unter Verfolgungen seitens der Prediger Oberg und Ray. Sie wurde gegründet, nachdem ich meine Verbindung zur Oregon-Konferenz abgebrochen hatte. Mitglied dieser „Sardes“-Ära der Kirche Gottes und auch der Splittergruppe um Andrew Dugger, die sich 1932 in Salem formierte, bin ich nie gewesen.

Mit den Geschwistern der Oregon-Konferenz hielt ich jedoch weiterhin Kontakt und Freundschaft. Nach und nach kamen viele von ihnen zu den Gottesdiensten der kleinen jungen „Philadelphia“-Kirche in Eugene. Die Geschwister aller Sardes-Gruppen waren stets mehr als freundlich zu mir gewesen – sie liebten mich und meine Frau. Ihre eifersüchtigen Prediger, deren Werk keine Frucht trug, waren es, die mich verfolgten.

Die neue Kirche, die aus den Versammlungen in der Firbutte-Schule erwachsen war, traf sich nun dreimal in der Woche – u. a. am Sabbatnachmittag – im Schulhaus von Jeans, vier Meilen westlich der Firbutte-Schule.

Neben der Sabbatversammlung fanden auch am Dienstag- und Donnerstagabend Versammlungen statt.

Daneben begann ich bald auch in einem ehemaligen Freimaurertempel in Eugene selbst Versammlungen abzuhalten, und zwar sonntags, montags und donnerstags.

Die Freimaurer in Eugene waren in ein neues Gebäude umgezogen. Ihr altes Domizil, das wir jetzt benutzten, lag im zweiten Stock eines Hauses, in dessen Erdgeschoß sich Ladengeschäfte befanden.

Zusätzlich mietete ich für zehn Dollar im Monat noch einen an die Versammlungshalle angrenzenden Raum als Büro: das erste Büro der neuerstandenen Kirche Gottes.

Die Versammlungen in Eugene, dreimal die Woche, setzten sich bis in den Winter fort, doch ich merkte bald, daß drei Versammlungen die Woche nicht so viele Zuhörer anzogen wie sechs Versammlungen die Woche. Dennoch waren wir gut besucht: im Schnitt fünfzig bis sechzig Menschen pro Versammlung.

#### Oregon-Konferenz geht mit Dugger

Die bis dahin selbständige Oregon-Konferenz beschloß bald darauf, sich der Dugger-Splittergruppe anzuschließen, die ihren Sitz in Salem (West Virginia) hatte.

Die Dugger-Kirche behauptete, die „richtige biblische Organisationsform“ zu haben. Nämlich so: zwölf Apostel, darunter die meisten ihrer Prediger; siebzehn führende Älteste, von denen sie

nur wenige hatten; und einen siebenköpfigen Finanzausschuß.

Das ganze war eine Fassade, mit der Dugger den Mitgliedern vortäuschte, er, und nur er, habe die „richtige biblische Organisationsform“. Nach seiner Behauptung waren die zwölf Apostel seinerzeit von Christus als stehendes Führungsgremium für die Kirche eingesetzt worden: die Kirche müsse stets von zwölf Aposteln geleitet werden. Das stimmt aber nicht.

Die zwölf Apostel waren die ständigen Begleiter von Jesus während der 3 1/2 Jahre seines Predigens und der 40 Tage nach seiner Auferstehung. Von da an sollten sie Zeugnis geben von der Göttlichkeit und Auferstehung Christi.

Die Gegnerschaft, auf die die Kirche in den ersten 5 bis 10 Jahre traf, war die Feindseligkeit der Juden, die leugneten, daß Jesus Christus der versprochene Messias sei. In einer ungläubigen Umwelt gab ihre Predigt Zeugnis vom Wirken, vom Tod und der Auferstehung Christi. Nichts deutete darauf hin, daß sie als „stehendes Führungsgremium“ gedacht waren – die geschichtliche Entwicklung widerlegt das auch.

Mit den „siebzig“ verhält es sich so, daß Jesus lediglich einmal siebzig Sendboten ausgewählt hatte, die in die Städ-

te gehen sollten, die Jesus kurz darauf besuchen wollte.

Und die „sieben“ gehen auf die sieben Diakone zurück, die nach Pfingsten von Petrus und den Aposteln eingesetzt worden waren, um sich um Witwen und Arme der Urgemeinde zu kümmern. Dieses Amt heißt in der King-James-Bibel *this business* (dieses Geschäft), und Dugger mißverstand dies so, daß sie für das „Geschäftliche“ und die Finanzangelegenheiten der Kirche verantwortlich gewesen seien.

Dugger stand damals unter Kritik seitens der Stanberry-Kirche, die ihm vorwarf, er habe sich selbst zum obersten Mann erhoben. So hielt er sich mit Bedacht aus dem „Rat der zwölf Apostel“ heraus, machte sich aber zum Vorsitzenden des Siebenerrates, der die Finanzen und die „Geschäfte“ der Kirche verwaltete.

Die wahre Machtverteilung zeigt folgender Vorfall. Ein Mitglied der „Zwölf“ (des theoretischen Führungsgremiums) hatte irgend etwas gegen Dugger gesagt. Dugger zwang ihn zum sofortigen Widerruf und zu einer öffentlichen Entschuldigung, andernfalls werde er ihm das Gehalt streichen. Das bewies, wer hier wirklich Herr im Hause war.

Duggers Behauptung, er habe die biblische Organisationsform und die Stanberry-Kirche die unbiblische, stellte nun

die ganze Kirche grundsätzlich vor die Frage, wie die Kirchenorganisation denn laut Bibel aussehen soll. Ich muß zugeben, daß auch ich in diesem Punkt damals nicht klarsah. Zwar läßt sich alles eindeutig genug aus dem Neuen Testament erschließen, aber wir waren damals – zunächst – alle verwirrt und verblendet.

Die Bibel sagt, daß die Kirche sich gründet auf die Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus der „Eckstein“ ist. Sie sagt ferner, daß durchaus eine Unterschiedlichkeit der Gabenverteilung (1. Kor. 12) für die verschiedenen Ämter und Aufgaben in der Kirche besteht; daß Christus in der Hierarchie „aufs erste Apostel“ gesetzt hat (nicht unbedingt zwölf als Führungsgremium), dann Propheten (von denen es heute keine mehr gibt), dann Evangelisten, Pastoren und Älteste. Bei den Ältesten handelte es sich, wie andere neutestamentliche Stellen zeigen, zum Teil um Ortsälteste, zum Teil um predigende Älteste, zum Teil auch um nichtpredigende Verantwortungsträger. Schließlich gab es – den Almosenpflegern entsprechend – Diakone und Diakonissinnen für die geringeren Dienste. So sieht die echte „biblische Organisationsform“ für die Kirche aus, und genauso ist Gottes Kirche heute auch aufgebaut.

#### Zusammenarbeit, aber kein Beitritt

Als sich die Oregon-Konferenz auflöste und der Dugger-Kirche beitrug, stellte ich reife Überlegungen an.

Ganz überzeugt hatte mich Duggers angeblich „biblische Organisationsform“ nie, und ich beschloß, mich seiner Kirche nicht anzuschließen. Wir hatten ja nun unsere eigene Gemeinde in Eugene, die sich – wie ich damals freilich noch nicht ahnte – zur Philadelphia-Kirche, zur wahren Kirche Gottes unserer Generation entwickeln sollte.

Ich sprach darüber mit Elmer Fischer, und wir beschlossen, zunächst den Gang der Dinge abzuwarten.

Oberg und Ray waren der Salemer Gruppe beigetreten. Oberg und besonders Ray machten nun eine ganze Religion aus den „reinen und unreinen“ Tieren aus 3. Mose 11. Ich war von Dugger als einer der „siebzig führenden Ältesten“ vorgesehen, habe aber niemals akzeptiert und bin nie Mitglied geworden.

Schließlich besuchte mich einer der „Zwölf“ in meinem ziemlich karg eingerichteten Büro im alten Freimaurertempel. Er wollte wissen, wie ich zu „rein und unrein“ stand.

Ich erklärte es ihm kurz und präzise. Zwar will Gott nicht, daß der Mensch „unreine“ Tiere ißt, aber es ist eine *physische*, keine geistliche Frage. Im Evangelium geht es um das Reich Gottes. Das „Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken“ (Röm. 14, 17), sondern gründet sich auf Geistliches. Deshalb predige ich Abstinenz von unreinem Fleisch nicht innerhalb der Verkündigung des *Evangeliums*, sondern ich lehre es die Kirchenmitglieder aus gesundheitlichen Gründen.

In dieser Formulierung hatte er es noch nie gehört; er meinte aber, im Grunde verträten wir die gleiche Lehre, nur in andere Worte gefaßt, und was ich sage, sei akzeptabel.

Ich entschloß mich schließlich dazu, Gemeinschaft mit ihnen zu pflegen. Ich würde *mit* ihnen arbeiten, aber nicht *für* sie. Diese lose Zusammenarbeit dauerte drei Jahre.

Aber ich greife meiner Geschichte vor.

Im Frühjahr 1934, glaube ich, ging die Kampagne in Eugene mit drei Veranstaltungen pro Woche zu Ende, und ich ging nun an eine „intensivere“ Kampagne, bei der sechs Abende in der Woche

Herausgeber: Herbert W. Armstrong  
 Stellvertretender Herausgeber: Frank Schnee  
 Redaktion: J. Karlson  
 C. Veal  
 E. Schnee  
 D. Händeler  
 Verlag: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1  
 Tel. 0228 - 218061

Für Deutschland:  
 Ambassador College  
 Postfach 1129  
 D-5300 Bonn 1  
 Postscheckkonto:  
 Köln 219000-509

Für Österreich:  
 Ambassador College  
 Postfach 4  
 A-5027 Salzburg  
 Postscheckkonto:  
 Wien 1614.880

Für die Schweiz:  
 Ambassador College  
 Postfach 202  
 CH-4310 Rheinfelden  
 Postscheckkonto:  
 Zürich 80 - 50435

Deutsche Bank AG, Bonn, Nr.: 020/5195 (BLZ 380 700 59)

Versammlungen abgehalten wurden. Sie fand statt in Alvadore, fünfzehn Meilen nordwestlich von Eugene, in einer Land-schule, die im Erdgeschoß zwei Räume und im Oberstock einen größeren Saal besaß.

Die Kampagne war gut besucht, und ich gewann – oder vielmehr: Gott schenkte mir – fünfzehn neue Mitglieder, die sich taufen ließen.

Während der ganzen Zeit hatte ich noch am Sabbatmorgen in meinem eigenen Zuhause in Eugene Sabbatgottesdienste, zu denen die Bekehrten von Eugene kamen, und im benachbarten Jeans Sabbatnachmittagsversammlungen gehalten.

Mit den fünfzehn neuen Mitgliedern aus Alvadore wurde es nun dringlich, daß wir das hundert Menschen fassende Kirchengebäude zurückerwarben, das wir 1931 in Eugene gebaut hatten. Wie Erinnerung, war es auf den Ältesten Robert Taylor eingetragen worden. Er hatte es inzwischen verkauft, und es gehörte jetzt einem Mann, der nebenan wohnte. Das Gebäude war leer, ohne Bänke und Kanzel, innen und außen noch halb im Rohbau. Wir hatten jetzt genug Mitglieder, um es zurückzukaufen. In Eigenarbeit – ich packte kräftig mit an – versahen wir es mit Außenbeplankung, Innenverputz, Bänken, die ich entwarf und zum großen Teil auch baute. Ein Mitglied aus Alvadore, ein Tischler, baute ein Podium, ein Rednerpult und ein Altargeländer.

Aber ich greife meiner Geschichte wieder vor.

Zurück zum Oktober 1933: In diesem Monat war es, daß wir in Jeans die Kirche formell konstituierten als „Kirche Gottes in Eugene, Oregon“. In diesem Monat hörte ich auch, daß der örtliche Radiosender KORE – eine ganz kleine Station mit nur 100 Watt Leistung – wochentags eine fünfzehnmü-

nütige Morgenandacht im Programm hatte, die Predigern aus Eugene kostenlose Sprechzeit gab. (Man muß dazu wissen, daß im kommerziellen US-Rundfunk sonst jede Sendeminute von dem, der sie in Anspruch nimmt, bezahlt werden muß.) Doch die meisten Prediger ließen die Sendung (sie begann 7.45 Uhr) ungenutzt.

Ich ging zum Sender und bekam sofort die Morgenandacht für die ganze nächste Woche. Es war ungefähr zur Zeit des Laubhüttenfestes. Zuerst hatten nur meine Frau und ich die Jahressabbate gehalten, dann hatten sich neue Mitglieder, beginnend mit denen, die durch die Firbutte-Kampagne gewonnen worden waren, uns darin angeschlossen. Die tiefe Bedeutung der sieben Jahresfeste war mir damals noch nicht offenbart. Bis 1945 begingen wir die jährlichen heiligen Tage, ohne das „Warum“ zu kennen – und daher konnte ich auch den Neubekehrten nichts darüber sagen, mit denen die „Philadelphia“-Ära der Kirche Gottes begann, der Kirche, die seit dem Jahre 31 existiert hatte. Ich wußte nur, daß die jährlichen heiligen Tage (hohen Sabbate) von Gott geboten waren, und es genügte mir, das Gebot zunächst zu befolgen und später, wann immer Gott es mir offenbarte, den Sinn zu erfahren. Und wie herrlich und hochbedeutsam ist dieser Sinn!

Doch nun sollte ich meine erste Rundfunksendung machen. Die Prediger der anderen Kirchen in Eugene hielten offenbar die Möglichkeit, im Rundfunk evangelistisch zu arbeiten, für zu unbedeutend, um dafür früh aufzustehen und sich um 7.45 Uhr ins Studio zu begeben. Ich aber sah darin meine bisher beste Chance, Gottes Wahrheit zu verkünden.

Nur wenige Tage blieben mir zur Vorbereitung. Mit inspirierter Begeiste-

rung arbeitete ich die Manuskripte für die fünf Morgensendungen aus.

Dann kam der entscheidende Montagmorgen. Ich hatte mich gut vorbereitet. Eine Minute vor Sendebeginn packte mich die Nervosität. Ich hatte noch nie durch ein Mikrophon gesprochen.

„Wenn Sie mir noch irgendwelche Anweisungen geben wollen, dann tun Sie es jetzt“, sagte ich dem Ansager. „Ich habe noch nie im Radio gesprochen.“

„Stellen Sie sich einfach vor das Mikro und fangen Sie an, wenn ich das Zeichen gebe“, meinte er gleichmütig. Das beruhigte mich. Ich sagte mir: Du bist jetzt überhaupt nicht mehr nervös.

Ich wurde angesagt und bekam das Zeichen. Wieder große Nervosität! Doch ich begann zu sprechen, und nach etwa einer Minute war die „Mikrophonangst“ verfliegen. Mein Thema packte mich. Die gute Nachricht vom Reich Gottes ging zum erstenmal über den Äther!

Ich fing an mit Gottes Verheißungen an Abraham. Das gesamte Evangelium baut sich auf diesen Verheißungen auf. Die Hörer erfuhren, daß darin kein „Himmel“ verheißt ist, sondern die Erde als ewiger Besitz; ich verband diese Verheißungen, die in 1. Mose 12 beginnen, mit anderen Stellen der Schrift.

In den nachfolgenden Sendungen führte ich das Thema weiter: die Welt von morgen – das Reich Gottes. Diese Botschaft war der Welt seit etwa 53 n. Chr. nicht mehr öffentlich verkündet worden. Nun begann sie der Welt wieder zu Gehör zu kommen. Ich setzte meine ganze Kraft daran.

Fast 1900 Jahre Schweigen – und nun ein Neubeginn. Der Bedeutung dieses Augenblicks war ich mir selbst noch nicht recht bewußt.

Am Donnerstag jener Woche teilte mir der Ansager mit, der Besitzer und

Leiter des Senders wünsche mich zu sprechen.

„Herr Armstrong, Sie haben unter den Predigern von Eugene ziemliche Verwirrung gestiftet. Gestern hat der örtliche Predigerbund eine Konferenz abgehalten, und man hat mir gesagt, daß man Ihre Sendungen nicht mehr wünscht – man werde dafür sorgen, daß fortan andere Prediger die Morgenandacht übernehmen. Da sind wohl Gemeindemitglieder zu den Predigern gekommen, mit der Bibel in der Hand, haben aufgezeigt, was Sie gepredigt haben, und haben die Prediger mit Fragen in die Enge getrieben, warum sie genau das Gegenteil dessen lehren, was in der Bibel steht.“

Ich kann Ihnen keine kostenlose Sendezeit mehr geben“, fuhr Frank Hill fort, „aber folgendes kann ich tun: Ich biete Ihnen die halbe Stunde am Sonntagmorgen zur Hälfte des Selbstkostenpreises an. Zwei Dollar fünfzig würde Sie die halbe Stunde kosten.“

So hat es damals begonnen: Das wahre Evangelium Christi, zum erstenmal im Rundfunk verkündet. Am 7. Januar 1934 begann unsere reguläre Rundfunkarbeit, die bis heute nicht aufgehört hat, das regelmäßige Programm „Die Welt von morgen“. Frank Hill, der Besitzer des Senders, trug damals dazu bei, daß sie ihren Anfang nehmen konnte, indem er mehr als die Hälfte der Selbstkosten übernahm. Frank Hill ist schon lange tot, aber er hat sich damit ein ewiges Verdienst erworben.

Von jenem Tag im Oktober an arbeitete ich darauf hin, daß vom ersten Sonntag 1934 die *Radio Church of God* beginnen konnte, die „Rundfunk-Kirche Gottes“, wie wir sie damals nannten. Das Datum war ein Meilenstein in der Geschichte der Kirche des lebendigen Gottes! □

(Wird fortgesetzt)

Postfach 1129  
5300 Bonn 1

Tucson, Oktober 1980

AN DIE GEMEINDEN DER KIRCHE GOTTES IN ALLER WELT:

Liebe Geschwister in Christus!

Anstelle des monatlichen „Mitarbeiterbriefes“ sende ich Ihnen allen, wo immer in der Welt Sie sich befinden mögen, dieses Mal einen Brief, den ich an unsere Geschwister in Australien geschickt habe.

Als Diener und Apostel Christi habe ich in den zurückliegenden zwei Jahren hart gearbeitet, um die KIRCHE GOTTES WIEDER AUF DAS RICHTIGE GLEIS ZURÜCKZUFÜHREN. Die Kirche in ihrer Gesamtheit war von diesem Weg abgewichen. Bei einigen leitenden Personen der Hauptverwaltung in Pasadena hatte sich ein liberaler Geist eingeschlichen, ein Zeichen für den Einfluß Satans. Anstatt, wie die Bibel befiehlt, Christus aus vollem Herzen zu gehorchen, breitete sich der liberale Geist Satans in den Jahren, in denen ich bis zu 300 von 365 Tagen in anderen Teilen der Welt war, immer weiter aus.

So konnte es geschehen, daß führende Personen des Werkes, denen ich die administrative Verantwortung für die Wahrung der von Christus durch seinen Apostel für die Kirche Gottes aufgestellten Grundsätze und Verfahrensregeln übertragen hatte, ihre Befugnisse beträchtlich überschritten: Sie änderten die Lehren und Grundsätze der Kirche und führten Kompromisse ein, durch die Gottes Wahrheit verwässert wurde. Sie versuchten so nah wie möglich an den Weg Satans heranzukommen und lenkten die Geschwister in diese Richtung! Sie strebten nach größerer Liberalität und suchten sich der Welt Satans anzupassen.

Diese Entwicklung wurde mir verheimlicht. Die Männer, denen ich die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der von Christus durch mich gesetzten Lehren und Grundsätze der Kirche zu treuen Händen übertragen hatte, drohten jeden Angestellten zu entlassen, der es wagen sollte, mir von den Vorgängen Mitteilung zu machen.

Ich sah mich infolgedessen gezwungen, sofort einige derjenigen aus der Kirche auszuschließen, die aus eigennützigem Motiven eine gehobene Position anstrebten und innerhalb einer religiösen Körperschaft mit einem Jahreseinkommen von etwa 70 bis 80 Millionen Dollar persönliche Macht zu erlangen suchten, um die Kirche in eine weltliche Organisation zu verwandeln, in der sie unumschränkt schalten und walten könnten!

Geschwister, ich habe niemals den Versuch gemacht, mir im Rahmen des Werkes eine Machtposition anzueignen, die auf höherer Ebene als der mir von Christus zugewiesenen liegt. Christus benutzte mich, um SEIN WERK AUFZUBAUEN, das mit 19 Mitgliedern, die ich mit meinen Predigten der Kirche zuführen konnte, seinen Anfang nahm. In welche Position Christus mich auch einsetzte, er baute sein Werk mit meinen Anstrengungen und Opfern, wobei ich alle nur denkbaren Anfeindungen und Verfolgungen erlitt.

Seit zwei Jahren benutzt Jesus Christus mich und diejenigen, die mir weiterhin treu zur Seite stehen, um Gottes Kirche wieder auf Gottes Weg zurückzuführen.

Und die Kirche befindet sich heute zum allergrößten Teil wieder auf dem richtigen Gleis.

Aber es gibt immer noch einige unter uns, deren Eifer nachläßt, die lau geworden sind. In einigen Teilen der Welt besteht die Tendenz zu Konkurrenzdenken. In Australien neigen einige unserer Geschwister dazu, das Werk der Kirche Gottes als das „AUSTRALISCHE WERK“ zu betrachten — als etwas Eigenständiges, etwas, das mit dem Werk in Amerika, Deutschland, Südafrika und anderswo nichts zu tun hat.

Als wir 1960 begannen, die Kirche in England aufzubauen, sprachen einige, wie ich mich erinnere, von Gottes Wahrheit als von einer „amerikanischen Religion“. Man wollte in England aber nur eine „englische Religion“. Unser gemeinsamer Wunsch sollte indes nichts anderes sein, als die Wahrheit Gottes zu verkündigen.

Ich möchte Sie alle bitten, ein für allemal das Werk der Kirche Gottes nicht als das „Australische Werk“ oder als das „Deutsche Werk“ oder als irgendein anderes Werk anzusehen, sondern vom Werk Gottes in Australien oder in Deutschland oder in Südafrika zu sprechen. Denn wir sind alle eins in Christus! Und das Werk ist GOTTES Werk!

Warum hat Gott eigentlich eine Kirche? Worin besteht ihr Zweck? Ich

fürchte, viele von uns wissen das nicht. Deshalb schicke ich Ihnen allen, rund um den Erdball, den folgenden Brief, den ich an die Geschwister in Australien gesandt habe – denn darin beschreibe ich klar und unmißverständlich den eigentlichen Zweck der Kirche! Ich bin sicher, Gott hat mir diesen Brief eingegeben, und er wünscht, daß Sie jedes Wort sorgfältig lesen. Hier der Text des Briefes:

Liebe Geschwister in Australien!

Gestern vor dem Einschlafen habe ich an Sie, meine lieben Geschwister in Australien, gedacht und für Sie gebetet. Beim Erwachen dachte ich wieder an Sie, und auch jetzt verweilen meine Gedanken ganz bei Ihnen. Ich will deshalb noch vor dem Frühstück an Sie schreiben, ehe wieder andere Sorgen und Pflichten, die unser gemeinsames Werk mir aufbürdet, mich daran hindern.

Ich denke oft an Sie und schließe Sie beständig in meine Gebete ein, wie ich ja fortwährend aller Glieder unserer großen Familie in Christus in meinen Gebeten gedenke, wo immer auf dem Erdenrund sie sein mögen. Denn wir alle sind eine festgefügte Familie in Christus unter dem großen Gott, unserem Vater.

Ich hatte gerade einen Brief von unserem geliebten Evangelisten Gerald Waterhouse, den ich vor kurzem zu Ihnen gesandt habe, bekommen. Ich las diesen Brief kurz vor dem Schlafengehen. Er berichtete mir von Ihrer Treue und Hingabe an unser gemeinsames Werk, insbesondere von Ihren Bemühungen um weitere Verbreitung der „Plain Truth“, damit mehr und mehr Menschen in Ihrem großen Lande die kostbare Botschaft Christi kennenlernen können.

Beim Schreiben fällt mir ein, daß ich heute zum ersten Male einen speziellen Brief an Sie, meine Geschwister in Australien, schreibe. Ich bin zwar schon einige Male bei Ihnen gewesen, aber seit Jahren ist ein Besuch in Ihrem Lande überfällig.

Als ich heute früh erwachte, gingen meine Gedanken zunächst zurück zu der Zeit, als ich noch keinen von Ihnen kannte – und als Sie auch von mir noch nichts gehört hatten. Wie begann alles? Ohne die Unterlagen zur Hand zu haben, kann ich im Augenblick nicht genau sagen, in welchem Jahr es gewesen ist – es muß etwa Mitte der fünfziger Jahre gewesen sein –, als Gott mir den Gedanken eingab, daß in Australien viele Menschen sind, die er zu seinem Dienst berufen möchte. Deshalb flog ich mit

unserem New Yorker Werbeagenten nach Australien, um die Ausstrahlung der Radiosendung „Die Welt von morgen“ über eine Reihe von Rundfunkstationen in Australien vorzubereiten.

Zuerst stieß ich auf den heftigen Widerstand der etablierten protestantischen Kirchen in Sidney und anderen Städten des Kontinents. Es gelang jedoch, das Programm jahrelang zu senden. Aber ich hatte schwer zu kämpfen, um die Wahrheit Gottes über den Äther in Australien zu verbreiten – was Ihnen möglicherweise gar nicht bekannt ist.

Die Mühe hat sich gelohnt. Wie die Tatsachen zeigen, hat Gott sich meiner bedient, um Sie, meine lieben Geschwister, zu gezeugten Gliedern der Familie Gottes zu machen, und heute freue ich mich mit Ihnen darüber. Auf solche Weise hat Jesus Christus Sie mit seiner Wahrheit vertraut gemacht und mit seinem heiligen Geist gesegnet. Wir erkennen daran, daß Sie eine feste Anwartschaft auf die Freuden des ewigen Lebens im Reich Gottes besitzen – die Anwartschaft auf ein Erbe, dessen wir alle gemeinsam teilhaftig werden sollen!

Dieses gemeinsame Erbe ist weder australisch noch amerikanisch noch europäisch noch afrikanisch. Es ist ein gemeinsames Erbe aller Miterben Christi in der großen Familie von Gott-Wesen, ein Erbe, das herrlicher ist als jedes Erbe weltlicher Art!

Das zu Anfang bescheidene Werk in Ihrem Lande schlug Wurzeln und breitete sich aus. Ich schickte deshalb Herrn Waterhouse nach Sidney zwecks Gründung eines Verwaltungsbüros. Danach besuchte ich dieses Büro und die wenigen Geschwister, die Christus damals zu sich gerufen hatte.

Wir stießen auf Anfeindung. Die Zeitungen stellten sich gegen uns. Die Kirchen opponierten. Stets war es das Wirken Satans, der in allen Ländern gegen Christus kämpft. Es ging nicht etwa darum, daß Australien etwas gegen die Vereinigten Staaten gehabt hätte! Satan ist es, der uns in Pasadena und in ganz Amerika, in England, in Afrika, in Deutschland und überall bekämpft!

Das ist keine Sache der Nationalität! Es ist keine Sache der Hautfarbe, Rasse oder des Landes. Satan bekämpft uns in Schwarzafrika – in allen Ländern. In Gottes Kirche sind wir weder Juden noch Griechen, weder schwarz, gelb oder weiß, weder Australier noch Amerikaner – wir sind alle eine einzige Familie – Geschwister derselben Familie als gezeugte Kinder Gottes!

Wie wundervoll ist dies! Und wir haben eine gemeinsame Hoffnung – wir werden zusammensein in einer Gott-Familie, wir werden als unsterbliche GOTT-Wesen in Liebe miteinander verbunden sein.

Aber heute ist es noch so, daß Satan uns entzweien möchte. Zu diesem Zweck sät er Vorurteile, Mißverständnisse, verleumderische Gerüchte, Argwohn. Satan tut das in allen Ländern.

Aber es hat eine Zeit gegeben, wo wir – ich und Sie auch – geistlich tot waren „in Übertretungen und Sünden“. Wir lebten nach der Art dieser Welt, der Welt Satans, nach der Art „des Mächtigen, der in der Luft herrscht“ (Eph. 2, 2), in einer Haltung des Mißtrauens, des Grolls und der Feindseligkeit – als Teil dieser Welt.

Aber nun hat Christus uns davon erlöst – und „lebendig gemacht“ - uns Gottes Geist gegeben (Eph. 2, 1 – 5). Zunächst erging sein Ruf in den Jahren 1926 – 27 an mich.

Jesus Christus dachte dabei an Sie alle – aber für eine Weile mußte er sich zunächst mit mir befassen. Ich war in der Welt Satans als junger Geschäftsmann erfolgreich. Bereits im Alter von 28 Jahren verdiente ich nach heutigem Geldwert etwa 175 000 Dollar jährlich. Dann nahm Gott mir alles, was ich besaß. Er stieß mich zurück in Armut und Hunger – ich besaß nur noch einen abgetragenen Anzug, ein Paar ausgetretene Schuhe mit durchlöchernten Sohlen, kein Auto, keine eigene Wohnung, nur eine Notunterkunft für monatlich 7 Dollar.

Auf diese Weise begann Christus, seine Wahrheit an Sie heranzutragen! Ohne irgend etwas ließ er mich beginnen, indem ich ihm mich selbst, mein Leben, gab. Danach erst konnte ich anfangen, seine Wahrheit, die er mir gegeben hatte, an andere in Predigten weiterzugeben, die ich in einer Dorfschule mit 36 Sitzplätzen hielt. Mir war aufgetragen, zu GEBEN, ohne über Geldmittel oder andere weltliche Güter zu verfügen, die ich hätte weitergeben können – aber Gott schenkte mir den Reichtum seiner Wahrheit, und die konnte ich in reichem Maße weitergeben.

Gott vertraute mir die Führung seiner Kirche in ihrer Philadelphia-Ära an. Dabei spielte das Land, in dem ich zu predigen anfang, keine Rolle. Ich lebte rein zufällig im US-Staat Oregon. Nur in einer Beziehung war das Land von Bedeutung, von dem aus Christus die gegenwärtige Generation für den Dienst in seiner Kirche heranzog: Amerika war das einzige Land, wo einfache, unbemittelte Menschen die Möglichkeit hatten, das Werk Gottes zu beginnen, und wo man die Freiheit besaß, Geld außer Landes

zu bringen, um damit in anderen Ländern die wunderbare Nachricht zu verbreiten.

Vom Zeitpunkt meiner Bekehrung an mußte ich Mühsal, Verfolgung, Gegnerschaft erdulden. Es war ein langer, harter Kampf – viele Jahre hindurch.

Ich hatte keine eigennützigen Ziele. Ich hatte nicht den Ehrgeiz, ein Weltführer zu werden. Ich hatte aber, was Christus in mich hineingelegt hatte, den Wunsch, in seiner Gnade und Erkenntnis zu wachsen. Ich wollte die Ausweitung des Werkes vorantreiben. Das Werk sollte nicht zum Stillstand kommen, es sollte keinen Rückgang erleben. Christus hatte mich zu seinem Diener gemacht, um bei dem Aufbau seines Reiches zu helfen. In Jesaja 9, 6 steht die prophetische Aussage, daß „seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende“. Seine Herrschaft wird sich allmählich immer weiter ausbreiten, bis sie über die ganze Erde reicht. Und dann? Dann wird sie sich auf außerirdische Planeten erstrecken, das ganze Universum umfassen und den unendlichen Raum erfüllen für immer und ewig! Aber das geschieht in einem allmählichen Prozeß!

So entstand die gegenwärtige Ära der Kirche Gottes nicht vor 1933, obwohl ich bereits 1927 bekehrt und für die Wahrheit Gottes empfänglich geworden war. Bis 1953 reichte das Werk nicht über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus. Erst danach fand es über Radio Luxemburg Eingang auf dem europäischen Festland und in England. 1955 oder sogar später begannen in Australien die Rundfunksendungen.

Heute hat Gott in Australien bereits mehrere Gemeinden. Satan aber ist am Werk! Er will Sie entzweien! Er will, daß Sie sich für das „AUSTRALISCHE WERK“ engagieren, so als wären Sie Angehörige eines gesonderten, eines von der übrigen Kirche Gottes getrennt existierenden Werkes. Satan will Sie auf seinen Weg fleischlicher, selbstsüchtiger, weltlicher, feindseliger, boshafter Gesinnung zurückführen – auf jenen mit Vorurteilen gepflasterten Weg, auf dem ich mich bewegte, ehe Christus mich änderte, und auf dem auch Sie gingen, bevor Christus Eingang in Australien fand und auch Sie änderte. Satan möchte Ihnen wieder eine fleischliche Gesinnung geben. Er will unsere Einheit als Familie zerschlagen. Er will uns auseinanderbringen. Er will alles das zunichte machen, was Christus in Ihren Herzen und in meinem bewirkt hat, und unsere Zusammengehörigkeit in Christus als eine durch Gottes Liebe verbundene Familie zerstören!

Meine Geschwister, was mich angeht, so werde ich nicht zulassen, daß Satan die Liebe zu Ihnen aus meinem Herzen verdrängt. Ich will in der

Familie Gottes bleiben, und ich möchte, daß auch Sie in Gottes Familie bleiben, daß Sie alle und wir alle hier und alle unsere Geschwister in Schwarzafrika, Asien und Europa, die ja alle Glieder der Familie Gottes sind, eins bleiben in Christus, in seiner Liebe und in seinem Frieden!

Welche Anweisungen gibt uns Gott mit seinem Wort im Hinblick auf unser Verhältnis zueinander innerhalb seiner Kirche?

In dem von mir eingangs angeführten Kapitel 2 des Epheserbriefes, Vers 1, erläutert er, daß wir – Sie und ich – geistlich tot waren in unseren Übertretungen und Sünden. Aber er hat uns „lebendig gemacht“, unsere Lebensweise geändert, uns bekehrt, uns seinen Geist eingegeben, nachdem wir früher (Vers 2) nach der Art Satans gelebt haben. Heute sind wir Gottes Werk, Gottes Volk, das er verwandelt hat und in dem er seine guten Werke wirkt (Vers 10).

Deshalb sind wir heute Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen (Vers 19 – 22) – das heißt, wir sind Glieder der Gott-Familie. Wir sind in die Familie Gottes, in die göttliche Familie, hineingezeugt als künftige Bürger des kommenden Reiches Gottes.

Diese Familie ruht auf einem Fundament – (Vers 20) – auf dem Grund der Apostel und Propheten, in dem Jesus Christus der Eckstein bzw. der tragende Pfeiler ist. Und in Christus (Vers 21) bilden wir einen einheitlichen, festgefügtten Bau – einen heiligen Tempel – den geistlichen Tempel, in den Christus bald einziehen wird.

Als Jesus vor 19 1/2 Jahrhunderten in die Welt kam, war er ein Mensch, ein physisches Wesen. Er kam in einen materiellen Tempel, einen Tempel aus Stein, Holz, Gold und anderen Materialien. Aber diesmal kommt Christus als das große Geisteswesen in seinen geistlichen Tempel, zu seiner Kirche, zu Ihnen und zu mir und zu der Kirche in allen Teilen der Erde, nicht zu einer „australischen Kirche“, nicht zu einer „amerikanischen Kirche“, sondern zur Kirche Gottes! Beachten Sie: Wir – dieser Bau – dieser geistliche Tempel – müssen fest „zusammengefügt“ sein. Wir sollen (Kapitel 4, Vers 15 – 16) „wachsen . . . zu dem hin . . . von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hanget durch alle Gelenke [jedes Mitglied], dadurch ein jegliches Glied dem andern kräftig Handreichung tut nach seinem Maße“.

Wir dürfen nicht (Vers 17 – 19) weiter wie Unbekehrte leben und den überheblichen Gedanken hegen. „Wir sind das australische Werk.“ Dieser Gedanke wäre Eitelkeit und Anmaßung. Wir dürfen uns den Ver-

stand nicht trüben lassen und Gerüchten und Verleumdungen Glauben schenken, die über den Apostel Christi verbreitet werden. Durch ihn hat Gott uns in seine Familie gerufen, damit wir zu **ERBEN SEINES REICHES** werden!

Studieren Sie die entsprechenden Verse in Ihrer Bibel.

Wie hat uns Gott zusammengefügt gleich einem festen Gebäude, das aus den verschiedensten Bauelementen besteht?

Es steht im 4. Kapitel des Epheserbriefes, Vers 11 – 12: Zu Organisatoren und Leitern seiner Kirche hat Christus Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer ernannt (wie wir aus anderen Schriften des Neuen Testaments wissen, sind es zum Teil predigende, zum Teil nichtpredigende Kirchenälteste).

Der direkte Zusammenhang mit 1. Korinther 1 und 12 steht außer Zweifel.

In 1. Korinther 1 wird uns im Namen des Herrn Jesus Christus befohlen, „daß ihr allzumal einerlei Rede führet und lasset keine Spaltungen unter euch sein“ (Vers 10). Sie, Geschwister in Australien, dürfen sich nicht abspalten lassen von den Geschwistern in Amerika, in England, in Deutschland, in Schwarzafrika, in den Philippinen. Wir sind alle **EINS** in Christus!

Vers 12 betont, daß nicht einige von Ihnen dem einen oder anderen menschlichen Führer oder Prediger folgen, sondern daß wir fest zusammenhalten sollen! Wir sollen eine Lehre und einen Glauben haben. Auf welchem Wege ließ Gott der Kirche seine Lehren und Glaubensgrundsätze zukommen? Er übermittelte sie durch Jesus Christus, und Christus unterwies die Apostel, die diese Lehren und Grundsätze an die Kirche weitergaben. Jesus ist das personifizierte Wort Gottes. Die Bibel ist das schriftliche Wort Gottes – aber dieselbe Wahrheit! Geschwister, ich bin nicht von mir aus in die Kirche Gottes hineingegangen, und ich habe mich nicht selbst zum Apostel Christi gemacht – **ER HAT ES GETAN!** So wie Gott den Ur-aposteln des ersten Jahrhunderts sein Wort in der Person Jesu zukommen ließ, so lehrte Gott mich dieselbe Wahrheit, dieselben Grundsätze durch sein geschriebenes Wort, die Heilige Schrift! Wenn die von mir verkündeten Lehren nicht genau dem inspirierten Wort Gottes entsprechen, brauchen Sie mir nur zu schreiben, und wenn es an Hand der Bibel bewiesen werden kann, werde ich die Sache für die ganze Kirche berichtigen!

Sehen Sie, Gottes Kirche ist nicht Sache einer deutschen Kirche abseits der übrigen Kirchen oder eine australische Kirche abseits der anderen und



nur auf sich gestellt. Die Kirche ist keine Vereinigung von Menschen, die sich nach eigenem Gutdünken zusammenfinden, sich selbst genügen und von anderen Kirchen abkapseln oder sie sogar bekämpfen. Das ist die Art, in der die Kirchen Satans organisiert sind. Wir sind die Kirche Gottes – nicht eine Kirche der Menschen!

Nun weiter im 1. Korintherbrief. Kapitel 12 gibt Aufschluß über Werk und Organisation der Kirche.

Gott hat jeden von uns – jedes einzelne Mitglied – in seine Kirche berufen (Vers 18). Aber Gott hat den einzelnen durch seinen Geist besondere Talente und Fähigkeiten mitgegeben (Vers 1 und 4). Denn um den Zweck der Kirche zu erfüllen, müssen die verschiedenartigsten Operationen durchgeführt werden. Zur Lenkung und Beaufsichtigung dieser Aufgaben sind verschiedene Verwaltungstätigkeiten notwendig (Verse 5, 6). Nun hat Gott durch den heiligen Geist spezielle Fähigkeiten zur Erfüllung der vielen verschiedenen operativen und administrativen Aufgaben verteilt: „Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeglichen das Seine zu, wie er will“ (Vers 11) – und nicht, wie es sich die verschiedenen Mitglieder gerade wünschen. Alle die vielen Mitglieder mit ihren unterschiedlichen Tätigkeiten, Funktionen und Aufgaben sind eine einheitlich organisierte Körperschaft (Vers 12 – 13) – nicht viele verschiedene Kirchen. Wir bilden eine einheitliche Kirche, und das ist die wahre Kirche Gottes. Wenn Christus wiederkommt, wird er sich mit nur einer Braut, nämlich der Kirche Gottes, vermählen – nicht mit der Vereinigungskirche, der Internationalen, Lutherischen, Katholischen, Methodisten-, Baptisten-, Australischen, Koptischen oder Orthodoxen Kirche.

Darum verleiht Gott Fähigkeiten, geistliche Talente und Begabungen nach seinem Ermessen an bestimmte Personen in der Kirche! Und Gott ist es, der die verschiedenen Verantwortlichkeiten in der Kirche verteilt (Vers 28).

Und nun zu der Frage: Warum gibt es die Kirche überhaupt? Ja, warum? Haben Sie je darüber nachgedacht, weshalb diese Frage kaum jemals gestellt wird und warum nur wenige über Sinn und Zweck der Kirche Bescheid wissen? Die Kirche ist nicht eine Art geselliger Club oder ein Verein oder ein gesellschaftlicher Zusammenschluß zum Zweck der Zerstreuung und Erbauung der Mitglieder. Die Kirche dient einem überragenden Ziel!

Das diesjährige Laubhüttenfest liegt jetzt hinter uns – das Fest, das für uns den Anbruch des Reiches Gottes symbolisiert, den Zeitpunkt, zu dem Satan entmachtet wird und die Welt Frieden findet und von Gott und sei-

nen Mitregenten im Reich Gottes regiert wird – die Zeit, da Gott alle dann Lebenden zum Heil berufen wird.

Um Zweck und Aufgabe der Kirche richtig zu verstehen, müssen wir uns kurz mit dem ersten Menschenschöpf, mit Adam, beschäftigen.

Vor der Erschaffung Adams war die Erde von Engeln bewohnt. Gott hatte der Erde einen Thron gegeben und auf ihn den mächtigen Erzengel Luzifer gesetzt. Er sollte die Erde nach den Gesetzen Gottes regieren. Aber Luzifer und seine Engel rebellierten gegen die Herrschaft Gottes und setzten Gottes Gesetze außer Kraft. Trotzdem behielt Luzifer, der heute Satan genannt wird, den Erdenhron. Gottes universale Planung sieht vor, daß Satan auf diesem Thron verbleibt und seine Macht ausübt, bis Christus ihn auf dem Thron der Erde ablöst und Gottes Regierung auf Erden erneuert.

Adam, der Gelegenheit erhielt, Satan zu widerstehen, dessen Lebensweise abzulehnen und die Regierung Gottes zu wählen, mußte eine selbständige Entscheidung treffen. Er konnte Satans Weg vermeiden und Gottes Weg wählen. Er konnte vom Baum des Lebens, der ein Symbol des heiligen Geistes Gottes war, nehmen und damit zu einem unsterblichen Gottwesen werden, Satan vom Thron der Erde stoßen und die Regierung Gottes auf Erden wiederaufrichten.

Aber Adam ließ sich von seiner Frau verführen. Da er der Stammvater der ganzen Menschheit war, betraf seine Entscheidung das gesamte von ihm abstammende Menschengeschlecht. Adam unterlag den Einflüsterungen Satans. Er lehnte Gott als Offenbarer der Wahrheit und Erkenntnis ab, er wollte ihn nicht als höchsten Herrscher, als Erlöser und Spender des ewigen Lebens anerkennen.

Adam traf damit eine Entscheidung für die ganze Menschheit. Nach dem Willen Gottes sollte diese Entscheidung bis zur Entthronung Satans und der Wiederaufrichtung von Gottes Regierung über die Erde bindend bleiben. Damit wurde die Menschheit für 6000 Jahre von Gott abgeschnitten.

Es dreht sich alles um „Regierung“. Und Gott will, um seine Regierung zu erneuern, sich selbst reproduzieren in Menschen, die aus Materie geschaffen sind – aus dem Staub der Erde. Er will sie zu unsterblichen, göttlichen Geist-Wesen machen, in geistgeborene Kinder Gottes verwandeln. Und diese bekehrten, aus dem Geist Gottes geborenen Gott-Wesen, die alle Gottes Kinder sein werden, sollen unter der Führung Christi im Reich Gottes Regierungsverantwortung tragen!

Das ist der überragende Plan Gottes, nach dem sich hier auf Erden alles Geschehen vollzieht! Können Sie das begreifen?

Gott wußte, daß nur das einzige außer ihm selbst existierende Gottwesen, „DAS WORT“ (Joh. 4, 1 – 4), das von einer Menschenfrau als Mensch geboren, aber von Gott gezeugt worden war (und deshalb sowohl göttlicher als auch menschlicher Natur war), imstande sein würde, Satan zu besiegen und die Regierung Gottes auf Erden wiederzuerrichten!

Gottes allumfassender Plan erfordert zu seiner Verwirklichung Zeit. Gott hat keine Eile. Für Gott sind tausend Jahre wie ein Tag und ein Tag wie tausend Jahre. Gott wußte, daß eine 6000jährige Erfahrung mit der Lebensweise Satans, die im Gegensatz zu dem Gesetz Gottes steht, den Menschen beweisen würde, daß Gottes Weg der Liebe der beste Weg für alle ist und daß Satans Weg der Feindseligkeit, des Konkurrenzdenkens, der Begehrlichkeit, Eitelkeit und Selbstverherrlichung für alle, die diesen Weg gehen, von Übel ist!

Deshalb sandte Gott erst etwa 4000 Jahre nach dem ersten Adam den „zweiten Adam“, Christus, in die Welt!

Um die Wiederaufrichtung der Regierung Gottes auf Erden mit allen ihren operativen und administrativen Aufgaben vorzubereiten, braucht Christus allerdings unter sich ein Organisationsteam aus weiteren geborenen Gottwesen. Schließlich kann ein menschlicher Monarch oder Regierungschef auch nicht ganz allein regieren. Er benötigt unter sich eine straff durchorganisierte Verwaltung!

Deshalb sah Gott bei der an und für sich verbindlichen Entscheidung Adams, sich selbst und die Menschheit vom Kontakt mit Gott abzuschneiden, Ausnahmen vor. Besonders ausgewählte Menschen sollten von Gott zu seinem Dienst berufen, mit ihm versöhnt und auf ihre Auferstehung als unsterbliche Gottwesen beim Kommen Christi vorbereitet werden, um mitzuhelfen, die Regierung Gottes über die Erde zu erneuern. Sie sollten in diesem vergänglichen menschlichen Leben berufen und durch den heiligen Geist Gottes zu Mitregenten in der Regierung Gottes unter Christus geschult werden!

So berief Gott Abraham, Isaak und Jakob in seinen Dienst und gab ihnen die Verheißung seines göttlichen Erbes. Vierhundertdreißig Jahre nach Abraham erging Gottes Ruf an die drei oder vier Millionen seiner Nachkommen, an die damaligen Kinder Israel. Er machte sie zu seinem auserwählten Volk, dem einzigen Volk der Erde, das nach den Gesetzen Gottes regiert

wurde. Aber seinen heiligen Geist gab Gott dem alten Volk Israel nicht! Nur ihren Propheten verlieh er seinen heiligen Geist. Diese Propheten sollten das Fundament der Kirche bilden, die Gott später durch Christus gründen ließ. In der Kirche des Neuen Testaments hatte keiner der Propheten eine administrative oder missionarische Funktion, keiner trug zu den Lehren und Traditionen der Kirche etwas bei. Dennoch gehören die Schriften der Propheten des Alten Testaments zum Fundament der Kirche.

Dann kam Christus, der zweite Adam.

Warum hat Jesus gesagt: „Ich will bauen meine Gemeinde“? Aus der von Gott abgeschnittenen Welt sollte ein spezieller Leib herausgenommen und zu einem geistlichen Leib umgeformt werden, zu einem Leib, dem der heilige Geist verliehen wird und der lernt, nach den Gesetzen Gottes zu leben, mit und unter Christus zu regieren, die Regierung Gottes auf Erden wieder aufzurichten und die Herrschaft Satans, der bis heute auf dem Erdenthron sitzt, zu ersetzen!

Darum regiert Christus die Kirche Gottes nach dem Gesetz Gottes! Wir werden auf die Übernahme von Pflichten in der Regierung Gottes vorbereitet, um zum Zeitpunkt des Wiederkommens Christi mit ihm die Erde zu regieren und Satan vom Thron der Erde zu entfernen!

Darum ist in Jesaja 9, 6 – 7 und in anderen Prophezeiungen nachzulesen, daß Jesus geboren werden würde, um König zu sein. Darum sagte Jesus zu Pilatus, er sei zum König geboren. Wann hat man je die Prediger der Kirchen dieser Welt von Christus als dem König reden hören, als dem, der kommen wird, die Regierung Gottes wiederaufzurichten? Sie scheinen nichts über den wahren Zweck der Kirche zu wissen – ja nicht einmal, was das Evangelium ist!

Lesen Sie noch einmal Offenbarung 3, 21 und 2, 26 – 27. Wenn wir, die Glieder seiner Kirche, Satan überwunden haben, werden wir mit Christus auf seinem Thron sitzen und mit ihm die Völker der Erde regieren!

Darum soll Christi Kirche vom Gesetz Gottes regiert werden, das ein Gesetz der Liebe ist. Wenn wir uns nicht jetzt von diesem Gesetz regieren lassen, werden wir im Reich Gottes nicht mitregieren können!

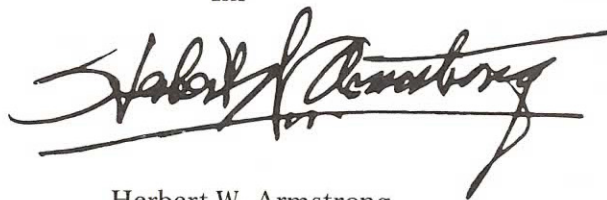
Geschwister, Satan haßt diese Kirche, weil wir darauf vorbereitet werden, seinen Platz auf dem Thron der Erde einzunehmen! Satan will uns entzweien! Satan will Ihnen einreden, Sie seien „das australische Werk“. Er flüstert Ihnen Vorurteile gegen Ihre Geschwister in Amerika, Afrika, Asien,

Südamerika ein. Er will Sie glauben machen, Christi Apostel hege Haß gegen seinen eigenen Sohn und habe Unrecht getan, ihn aus der Kirche auszuschließen. Sie können sich nicht vorstellen, wie schmerzlich es für mich ist, zu diesem Schritt gezwungen gewesen zu sein! Aber ich muß zuerst Christus dienen, und Sie müssen das auch!

Deshalb lassen Sie uns alle Vorurteile und alle Gedanken an Abspaltung fallenlassen. Wir wollen bereuen und alle von Satan eingegebenen Gedanken vergessen! Gott liebt Sie, und als sein Diener liebe auch ich Sie. Ich habe große Opfer gebracht, um Ihnen die kostbare Wahrheit Gottes zugänglich zu machen, damit auch Sie mit uns allen zum großen gemeinschaftlichen Erbe berufen werden! Ich liebe Sie alle, ich bete regelmäßig für Sie alle, und auch ich selbst bedarf Ihrer Fürbitte und Liebe. Vereint in der Liebe werden wir in das Reich Gottes gelangen, und Gottes Friede und Heil wird allen zuteil werden.

In Liebe und im Namen Jesu,

Ihr



Herbert W. Armstrong

# Sollen Christen Geburtstag feiern?

Von Kenneth C. Herrmann

Über den Küchentisch verstreut liegen Pappteller und bunte Papierservietten. Ein leerer Eismekarton verziert den Spülstein. Einige Krümel auf der großen Tortenplatte sind alles, was vom Schokoladenkuchen übriggeblieben ist. Elf buttercremeverschmierte pastellfarbene Kerzenstummel kleben noch auf dem Rand der Tortenplatte.

Im Wohnzimmer liegt zusammengeknüllt grellfarbiges Geschenkpapier auf dem Boden zwischen Kartons verschiedener Form und Größe herum. Über einer Sessellehne hängen neue Kleidungsstücke. Im Sessel sitzt eine Frau mittleren Alters. Mit einem Lächeln auf dem abgespannten Gesicht beobachtet sie durchs Fenster ihren Sohn und seine Freunde. In die Nachmittagsstille dringen von der Straße her die fröhlich erregten Stimmen von einem Dutzend Jugendlichen, die sich um das neue Fahrrad balgen, weil jeder der nächste sein will, der es ausprobiert.

Eine lustige, harmlose Kinderparty? Eine Kindergeburtstagsfeier – was ist dabei?

## Was die Bibel sagt

Durchforschen Sie Ihre Bibel! Dort

finden Sie Gottes Grundsätze in diesen Dingen, und sie weichen sehr erheblich von den menschlichen Meinungen und Ideen ab, die von Satan inspiriert sind. Wie viele Geburtstagsfeiern werden in Gottes Wort erwähnt? Nur zwei.

Im ersten Falle ließ ein ägyptischer Pharaon an seinem Geburtstag den obersten Bäcker hängen (1. Mose 40, 20 – 22).

Im zweiten Falle erfüllte Herodes der Tochter von Herodias einen Wunsch: er ließ Johannes den Täufer enthaupten (Matth. 14, 6 – 11).

Die Kinder Hiobs pflegten vermutlich ihre Geburtstage zu feiern, wenn sie zum Festmahl zusammenkamen: „Und seine Söhne gingen hin und machten ein Festmahl, *ein jeder* in seinem Hause *an seinem Tag*, und sie sandten hin und luden ihre drei Schwestern ein, mit ihnen zu essen und zu trinken“ (Hiob 1, 4).

Nun beachten Sie, wie der gottesfürchtige Hiob diese „harmlosen“ Feiern einschätzte und wie er darauf reagierte: „Und wenn die Tage des Mahles um waren, sandte Hiob hin und heiligte sie und machte sich früh am Morgen auf und opferte Brandopfer nach ihrer aller Zahl; denn Hiob dachte: Meine Söhne könnten

gesündigt und Gott abgesagt haben in ihrem Herzen“ (Vers 5).

Bei einem solchen Fest ließ Satan mit der ausdrücklichen Erlaubnis Gottes das Haus, in dem sich die zehn Kinder Hiobs befanden, von einem Wüstenturm zum Einsturz bringen. Alle wurden getötet (Vers 18 – 19).

Hiob verfluchte den Tag seiner Geburt: „Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin, und die Nacht, da man sprach: Ein Knabe kam zur Welt!“ (Hiob 3, 3).

Interessant ist der Bericht des Historikers Josephus aus dem ersten Jahrhundert.

Demnach wußten die Juden zur Zeit Christi, wie Gott über das Feiern von Geburtstagen dachte: „Nein, in der Tat erlaubt das Gesetz uns nicht das Feiern von Festen anlässlich der Geburt unserer Kinder“ (Flavius Josephus, Band II, Teil 26).

### Und Christi Geburtstag?

Was ist nun über den höchsten Feiertag des traditionellen Christentums, Weihnachten, zu sagen – über das Fest, an dem der vermeintliche „Geburtstag“ Christi gefeiert wird? Durchforschen Sie noch einmal Ihre Bibel! Sie werden das genaue Datum der Geburt Jesu nirgends erwähnt finden – und auch kein Gebot von Gott dem Allmächtigen, einen solchen Tag zu feiern. Die traditionelle Feier des 25. Dezember kann nicht aus der Bibel abgeleitet werden. Sie ist heidnischen Ursprungs, wie jeder Eingeweihte zugeben muß und jedes Lexikon beweist. (Wenn Sie mehr darüber wissen möchten, bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre „Die Wahrheit über Weihnachten“.)

Der Tag von Jesu Geburt ist unbekannt. Aber der Tag seines Todes ist bekannt (14. Nisan 31), und seine wahren Jünger sind gehalten, diesen Tag alljähr-

lich zu seinem Gedenken zu begehen.

Christus lehrte seine Jünger, beim jährlichen Passafest mit dem Verzehr von symbolischem ungesäuertem Brot und Wein seines Todes zu gedenken (Luk. 22, 19 – 20). Paulus erläutert die Parallelität der Opferlammsymbolik: „Denn auch wir haben ein Osterlamm [Passalamm], das ist Christus, für uns geopfert“ (1. Kor. 5, 7). Paulus erklärt dann weiter, auf welche Weise der Tag, an dem unser Heiland als Passalamm für uns starb, alljährlich begangen werden soll (Vers 8).

Aber die Welt hat sich weitgehend geweigert, die von Gott geheiligten Feiertage zu halten. Statt dessen hat sie unter dem verderblichen Einfluß Satans ihre eigenen Ideen verwirklicht und jenen Mischmasch widersprüchlicher religiöser Überzeugungen hervorgebracht, die heute überall zu finden sind. (Bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre „Heidnische Feiertage oder Gottes Festtage“.)

Gottes Antwort auf das menschliche Babylon der heute herrschenden religiösen Anarchie lautet: „Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen. Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht“ (Jes. 1, 14 – 15).

So denkt Gott über weltliche Traditionen und weltliche Feste!

### Der römische Kalender

Wir leben in einer Welt, die auf den römischen Kalender eingestellt ist. Nach einem heidnischen System der Zeitmessung registrieren wir den Tag unserer Geburt, zahlen wir unsere Steuern und weißeln Todestage auf Grabsteine.

So mancher mag fragen: „Ist denn

unser römischer Kalender nicht christlichen Ursprungs? Wird er nicht von nahezu allen christlichen Konfessionen anerkannt?“

Die Geschichte sagt: „Unser [römischer] Kalender ist nicht christlichen Ursprungs. Er stammt direkt von den Ägyptern, die die Jahreseinteilung in 12 Monate bzw. 365 Tage schufen. Ein heidnischer ägyptischer Gelehrter namens Sosigenes schlug dieses Kalendersystem dem heidnischen Kaiser Julius Cäsar vor, der seine Einführung im Römischen Reich im Jahre 45 vor Christus anordnete. Sein heidnischer Ursprung ist aus den Namen der Monate ersichtlich, die Janus, Maia, Juno usw. hießen.

Die Tage waren nicht benannt, sondern nach einem komplizierten System einschließlich Iden, Nonen und Kalenden beziffert. Erst im Jahre 321 nach Christus wurde das System der Siebentage-Woche hinzugefügt, als sich der Kaiser Konstantin zum Christentum [in einer falschen Fassung] bekannte. Es ist sonderbar genug, daß er für die Wochentage heidnische Namen wählte, die noch heute gebraucht werden“ („Journal of Calendar Reform“, September 1953, Seite 128).

Die Menschen haben den sieben Tagen der Woche die folgenden heidnischen Namen gegeben: *Sonn(en)tag*, *Mon(d)tag*, *Tyrstag*, *Wotanstag*, *Thorsdag*, *Friggastag*, *Saturnstag*. Die Bibel hingegen bezeichnet nur einen Tag, den siebenten Wochentag, mit einem speziellen Namen: „Sabbat“; alle anderen werden als erster Tag der Woche, zweiter Tag der Woche usw. bezeichnet.

In dieser Welt, in der wir gegenwärtig leben, sind wir genötigt, uns des römischen Kalenders zu bedienen, aber wir müssen wissen, was es damit auf sich hat. Der Kalender, nach dem die Welt sich richtet, wenn sie ihre „Ge-

burtsstage“ feiert, ist ein mit Fehlern behafteter Kalender!

### Geburtsstage nach Gottes Kalender?

Der Kalender, den Gott in der Zeit des Mose dem Volk Israel gab, war durchaus nicht auf Geburtstagsverherrlichung eingerichtet. Bedauern (oder beneiden) Sie die Menschen, die am 29. Februar geboren wurden und deshalb Geschenke und Glückwünsche nur einmal alle vier Jahre entgegennehmen können? Diese einzige Unregelmäßigkeit im römischen Kalender betrifft nur etwa einen von 1461 Menschen. Die Unregelmäßigkeiten in Gottes Kalender berühren jedoch den Geburtstag von jedem 8ten Menschen.

Der Kalender, der noch heute bei den Juden in Gebrauch ist, entspricht im wesentlichen dem, den Gott Mose für die Kinder Israel gab. Weshalb aber ist dieser Kalender für die Einhaltung der Geburtstage nicht geeignet?

Der römische Kalender hat nur einen Monat, nämlich den Februar, der in jedem vierten Jahr um einen Tag länger ist. Gottes heiliger Kalender, der den Juden zur Bewahrung bis auf unsere Tage übergeben wurde, hat drei Monate, die in ihrer Länge zwischen 29 und 30 Tagen nach einem sehr komplizierten Muster schwanken. Dreimal mehr Menschen werden davon berührt.

Eine noch größere Abschreckung für die Einhaltung des jährlichen Geburtstages ist die Einfügung eines dreizehnten Monats im dritten, sechsten, achten, elften, vierzehnten, siebzehnten und neunzehnten Jahr eines neunzehnjährigen Zyklus. Stellen Sie sich die Verwirrung vor bei dem Versuch, die Geburtstage feiern festzulegen!

Es ist wahr, daß einige Juden, den heidnischen Gewohnheiten folgend, versuchen, ihre Geburtstage nach diesem alten Kalender zu feiern. Nach

ziemlich kniffligen Regeln wird festgelegt, ob die Feier des Geburtstages einen Tag vor oder zurück oder bei Fehlen des dreizehnten Monats sogar um einen ganzen Monat zurückverlegt werden muß. Unterschiedliche Regelungen sind in Anwendung, und das Verfahren wird nicht einheitlich gehandhabt.

Welche Weisheit veranlaßte Gott, der Menschheit einen solchen Kalender zu geben?

Ganz gewiß verhinderte er die Praxis des Feierns von Geburts- und anderen Jahrestagen. Im Endeffekt sollte die Menschheit gar nicht erst Gelegenheit bekommen, Geburtstage als besondere Tage zu betrachten. Natürlich wußten die dem Volk Gottes angehörenden Menschen, wann sie geboren waren, aber sie zählten ihr Alter nach Kalenderjahren und nicht nach Geburtstagen.

Die Verständigen indes begriffen, daß es der eigentliche Sinn des Lebens ist, sich auf eine Neugeburt vorzubereiten – die Auferstehung vom Tode zu erwarten.

### Die rechte Einstellung

Für diese Welt ist der Geburtstag eines Menschen wichtig. Aber die Bibel macht die scheinbar geheimnisvolle Aussage: „Der Tag des Todes [ist] besser als der Tag der Geburt“ (Pred. 7, 1). Wie kann das sein?

Paulus gibt uns die Antwort. Nicht lange vor seinem Tode schrieb er: „Ich habe den guten Kampf gekämpft [Selbstüberwindung geübt], ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr,

der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben“ (2. Tim. 4, 7 – 9).

Der Tag, an dem Paulus ins Leben eintrat, kann in seiner Bedeutung schwerlich verglichen werden mit dem Tag, an dem er starb – in der sicheren Erwartung seines gerechten Lohnes für treues Ausharren in allen Nöten und Prüfungen eines christlichen Lebens bis zuletzt.

Hiob erwartete die Zeit seiner Wiedergeburt: „Ich weiß, daß mein Erlöser [Christus] lebt, und als der letzte wird er über dem Staub sich erheben [er bezieht sich auf das zweite Kommen Christi]. Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen“ (Hiob 19, 25 – 26).

Beachten Sie Kapitel 14, Vers 14 – 15: „Meinst du, ein toter Mensch wird wieder leben? Alle Tage meines Dienstes wollte ich harren, bis meine Ablösung kommt. Du würdest rufen und ich dir antworten [zu der Zeit, wenn Christus ruft und von allen gehört wird, die in ihren Gräbern sind, aus denen sie bei der Auferstehung hervorkommen werden]; es würde dich verlangen nach dem Werk deiner Hände.“

Hiob richtete den Blick nicht rückwärts auf den Tag seiner physischen Geburt zu einem begrenzten Leben in materieller, verweslicher Gestalt. Er hatte die wahren Werte des Lebens erkannt, und vorwärtsblickend erwartete er seine Wiedergeburt zu einem ewigen Leben als Geistwesen und Mitglied der göttlichen Familie im Reich Gottes.

Richten auch Sie Ihren Blick auf dieses künftige Ereignis. □